

Hast du Töne?

1. Hast du Töne?

Bei einem Geräusch weiß man nicht immer sofort, was man gerade hört. Außer, man ist ein geübter Ohrenspitzer, ein erfahrener Geräuschesammler, wie ihr es vielleicht schon seid?

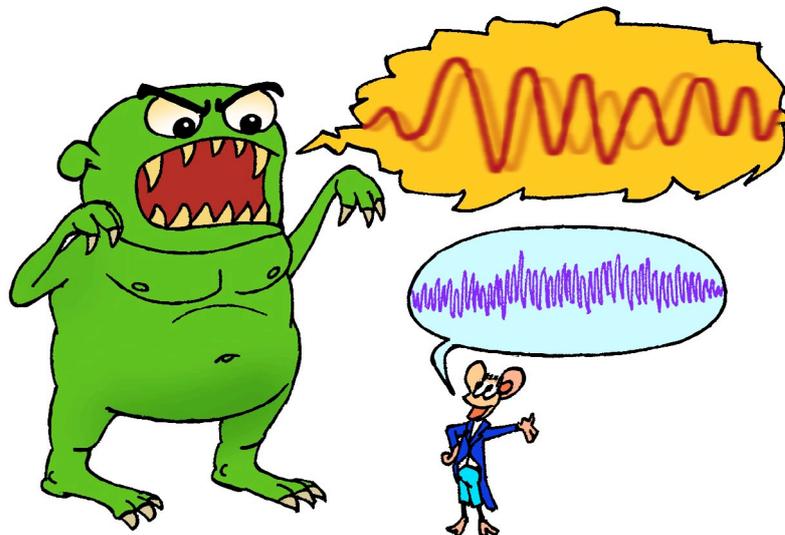
Einen Ton hingegen, den kann man sehr schnell erkennen und genau zuordnen. Denn er ist viel klarer. Er schwingt nicht so ungeordnet und durcheinander wie ein Geräusch, sondern schön **gleichmäßig und geordnet**. Verschiedene Töne erzeugen verschiedene Stimmungen. Tiefe Orgelklänge in einer Kirche klingen zum Beispiel oft sehr feierlich. Ein Akkordeon kann sehr verliebt und romantisch, aber auch traurig oder sehr fröhlich klingen. Fantasie und viel Gefühl, das sind die wichtigsten Zutaten, die man braucht, wenn man Musik machen möchte.



2. Hohe Töne, tiefe Töne, deine Töne

Kennt ihr einige Saiteninstrumente? Eine Geige, ein Cello, ein Kontrabass oder eine Gitarre – das alles sind „Saiteninstrumente“. Wenn ihr euch die Saiten einmal genauer ansieht, werdet ihr feststellen: Es gibt kurze und lange, dünne oder dicke Saiten. Die dicken Saiten sind schwerer und schwingen langsamer als die dünnen Saiten. Das Gleiche gilt für unterschiedlich lange Saiten: Lange Saiten bewegen sich langsamer und klingen deshalb tiefer, kurze Saiten schwingen schneller und klingen deshalb höher.

Bei der menschliche Stimmen ist es genauso: Die Stimmen klingen höher oder tiefer, je nachdem, wie lang und dick die Stimmbänder sind, die beim Sprechen oder Singen in Schwingung geraten. Männer haben meistens längere Stimmbänder als Frauen, deswegen klingen ihre Stimmen auch tiefer. Die Stimme ist unser persönlichstes, ganz eigenes und einzigartiges Instrument. Ein Instrument übrigens, dass ihr wunderbar in einem Hörspiel einsetzen könnt. Nur keine Hemmungen!





Auf der CD-ROM im Audio-MP3-Format abgelegt äußern sich der Hörspielkomponist Henrik Albrecht und die Geräuschemacherin Theresia Singer zum Thema „**Hast du Töne?**“ auf zwei Seiten wie folgt:

1. Seite: **Hast du Töne?**

Der Hörspielkomponist Henrik Albrecht:

„Wenn du den selber machst, diesen Ton, dann gehört der dir ganz allein eigentlich auch, dann ist das wirklich dein Charakter, wie du das machst. Das ist ganz was ganz Tolles eigentlich. Deswegen verwende ich zum Beispiel auch keine Synthesizer oder elektronischen Klänge, oder sehr selten, weil ich die immer als was Fremdes empfinde. Aber wenn die ein Musiker selber macht, die Klänge, also sprich ein Geiger spielt richtig auf der Geige, dann ist das ein Ton, der selbst genau für diesen Anlass gemacht wird. Das hat 'ne unheimliche Schönheit.“

2. Seite: **Hohe Töne, tiefe Töne, deine Töne**

Die Geräuschemacherin Theresia Singer:

„Also was mir ganz besonders einfällt, ist zum Beispiel, ist dass man für Gruselgeschichten sehr häufig eine schreiende Katze nimmt. So wie Du 'ne hohe Stimme hast und daraus kann man eine – uoh, uoh – eine tiefe Stimme machen und so kann man aus einem Katzenschrei was ganz Dunkles, Tiefes machen. Da benutzt man das, weil das klingt unheimlich bis zum geht nicht mehr.“